

Zeitschrift: Übermittler = Transmissions = Transmissioni
Herausgeber: Eidgenössischer Verband der Übermittlungstruppen; Schweiz.
Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 2 (1994)
Heft: 9

Artikel: Anlage "Boden" Eidg. Munitionsfabrik Thun
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anlage "Boden"

Eidg. Munitionsfabrik Thun

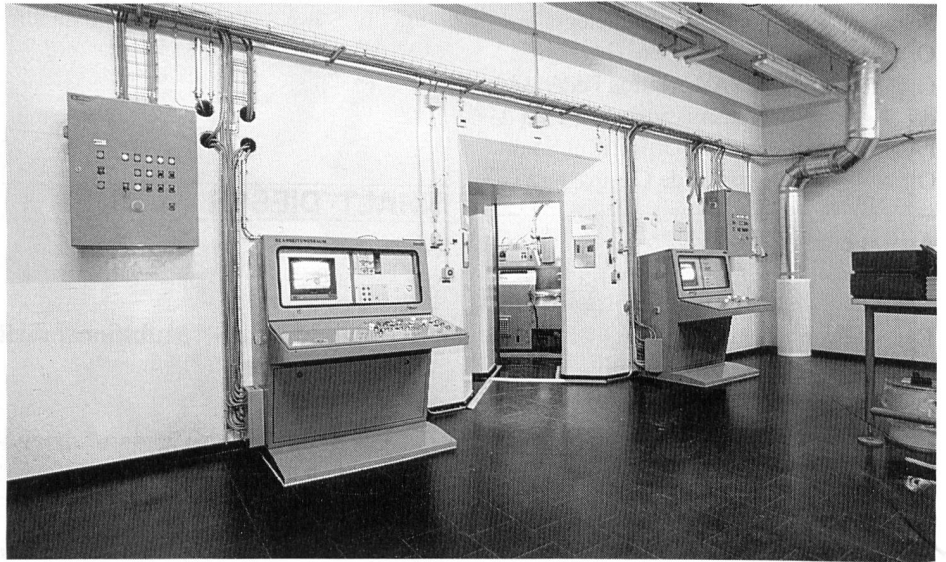
Am 2. Juni 1994 wurde die Anlage Boden durch den Rüstungschef, Toni Wicki feierlich eingeweiht. Die Anlage Boden gilt als eines der modernsten Bauwerke seiner Art. Der nachfolgende Bericht soll Ihnen diese Anlage ein bisschen näher bringen.

Geschichte

Zu den Aufgaben der Eidg. Munitionsfabrik Thun (MFT) gehört auch die Verarbeitung von Sprengstoffen und pyrotechnischen Sätzen zu fertiger Munition oder Munitionskomponenten. Die Fertigungsgebäude für die Herstellung dieser Produkte befinden sich vor allem im Feuerwerker. Dieser Arealteil der MFT ist heute umschlossen vom Wohngebiet Lerchenfeld auf der einen und von Büro- und Industriebauten auf der anderen Seite, ein Zustand, der vor allem aus Sicherheitsgründen nicht mehr verantwortbar ist.

Die geplanten Neubauten erlauben es auch, die Fabrikation neuer Technologien anzupassen. Wie wissenschaftliche Analysen zeigten, sind diese Betriebsteile für die Wohnbevölkerung in unmittelbarer Nähe ein Risikofaktor.

Dieses unerwünschte Nebeneinander von Wohnbevölkerung und Munitionsfabrik wurde bereits in den 60er Jahren im Rahmen der Gesamtplanung der Militärbetriebe und des Waffenplatzes Thun zum Ausdruck gebracht und die Planung einer



Zelle für isostatisches Pressen mit Bedienraum

Verlegung der in Frage stehenden Fabrikteile eingeleitet. Nach eingehenden Prüfungen verschiedenster Standorte wurde das Gebiet mit der Flurbezeichnung Boden für die weitere Planung ausgewählt.

Der Boden liegt in der Gemeinde Zwieselberg im Glütschbachtal, unweit der Schiessanlage Guntelsey. Zu Beginn der 70er Jahre wurden die Behörden, das Amt für Umweltschutz sowie der Natur- und Hei-

matschutz über erste Vorstellungen einer zukünftigen Fabrikationsanlage orientiert. Bald darauf formierte sich aber in der Gemeinde Zwieselberg ein massiver Widerstand gegen dieses Vorhaben. In der Folge wurden daher wieder neue Standortvarianten studiert.

Gleichzeitig wurde aber auch ein Gutachten betreffend Enteignung beim Eidg. Justiz- und Polizeidepartement sowie je eine Stellungnahme des Heimatschutzes und des Bundesamtes für Umweltschutz eingeholt.

Diese Gutachten fielen positiv aus und es wurde versucht, die von der Gemeinde Zwieselberg abgebrochene Diskussion wieder in Gang zu bringen. Der Unterbruch sowie die Wiederaufnahme der Verhandlungen brauchte viel Zeit.

Erst im Jahre 1980 stellte sich die Gemeinde nicht mehr gegen den Erwerb des zusätzlich zum bundeseigenen Land benötigten Terrains.

Dabei spielte eine Rolle, dass die Arealfläche inzwischen um rund die Hälfte auf ca. 5 ha reduziert worden war. Allerdings wurde dabei die ursprüngliche vorgesehenen Reserveflächen stark reduziert.

Zu Beginn der 80er Jahre wurden zudem auch die Fabrikationsprogramme der beiden Munitionsfabriken Thun und Altdorf überprüft und den heutigen Gegebenheiten angepasst.

Die Ergebnisse dieser Strukturbereinigung



Raum für Munitions-Montage

sind im heute vorliegenden Projekt berücksichtigt.

Bedürfnis

Folgender Fabrikationsbereich der Munitionsfabrik Thun ist durch die neue Fabrik abgedeckt.

Pressen

Konventionelles und isostatisches Pressen von Sprengstoffen wie TNT, Oktastit, Pentastit sowie von pyrotechnischen Sätzen, z.B. Leuchtsatz und Nebelsatz in verschiedenen Grössen und Formen.

Die gepressten Körper in Form von Zylindern, Kubussen Hohlladungen werden direkt an Kunden ausgeliefert oder in der Anlage selbst zu Munition oder zu Munitionskomponenten weiterverarbeitet.

Montage

Herstellen von Munition oder Munitionskomponenten im nachstehenden Umfang: Pyrotechnische Munition wie Leucht- und Signalmunition sowie Nebelmunition aus den in der Fabrik Thun-Stadt hergestellten pyrotechnischen Sätzen.

Munitionskomponenten und -baugruppen von Hohlladungsmunition und andere Munition mit Wirkköpfen aus Sprengstoffen. Flugzeughilfsmunition und Zusatzladungen.

Revision, Auflösen

In der Revision wird Munition teilweise demontiert, Teile ausgewechselt, wieder zusammengebaut und ordonnanzmässig verpackt.

Auflösen von Munition beginnt mit dem demontieren der Geschoskörper, Arbeitsgänge, in denen einzelne Operationen hinter Schutz durchgeführt werden müssen. Die Metallteile gehen ins Altmaterial, die nicht weiter demontierbaren Teile zum vernichten.

Bei Granatkörpern mit TNT wird dieses ausgeschmolzen, regeneriert und der Wiederverwendung zugeführt.

Aufgrund dieser Bedürfnisse ist im Boden/Zwieselberg eine Fabrik konzipiert worden, die nebst den fabrikationstechnischen vor allem auch den heutigen sicherheitstechnischen Anforderungen genügt. Es bleibt zu erwähnen, dass ein beachtlicher

Teil der Baukosten auf das Konto "Sicherheit" geht.

Risiko/Kosten

Die Sicherheitsplanung der Anlage Boden entspricht dem modernsten Stand von Methodik und Kriterien für die Sicherheitsbeurteilung.

Ihre markantesten Kennzeichen sind die zahlenmässige Darstellung der auftretenden Gefährdungen in Form des Risikos und der Entscheid über Sicherheitsmassnahmen anhand Nutzen-(Risikoreduktions-)Kostenueberlegungen. Die Einführung des Risikos ermöglicht die Beurteilung verschiedenster Sicherheitsmassnahmen und damit die Erarbeitung von effizienten Massnahmenkonzepten. Der konsequente Einbezug der Kosten ermöglicht es, sowohl für einzelne Bauten als auch für die gesamte Anlage Boden, mit den eingesetzten Mitteln die höchstmögliche Sicherheit zu erzielen.

Aus dem Zentralvorstand des EVU

Aus dem Zentralvorstand

Anlässlich der letzten Sitzung des Zentralvorstandes haben wir beschlossen, etwas mehr direkt mit Ihnen, liebe Mitglieder, zu kommunizieren.

Bisher bekamen Sie Informationen aus dem Zentralvorstand ausschliesslich über ihre Sektionspräsidenten, die jeweils das Protokoll erhielten.

Da dieses bekannte Prinzip wie man weiss nicht funktioniert, wollen auch wir das ändern, indem wir die für Sie wichtigen Informationen unter der neuen Rubrik "Aus dem Zentralvorstand" abdrucken werden. Wir hoffen damit einen wichtigen Beitrag zur offenen Kommunikation innerhalb unseres Vereines zu leisten.

Abgabe von klassifiziertem Material

Die zur Abgabe von klassifiziertem Material an den EVU notwendige Weisung des Bundesamtes für Uebermittlungstruppen (BAUEM) wurde an die beteiligten Stellen zur Vernehmlassung verschickt.

Mitte Juli war Einsendeschluss. Wir hoffen, dass diese Weisung in den nächsten Tagen unterschrieben, verteilt und in Kraft gesetzt werden kann.

Erst ab diesem Zeitpunkt ist die Abgabe von klassifiziertem Material an den EVU möglich.

Werbung

Allen bei den Uebermittlungstruppen eingeteilten Offizieren und technischen

Unteroffizieren wurde ein Brief geschickt, indem sie über die Neuerung im Matreialbereich beim EVU informiert wurden.

Wir haben darin unseren Wunsch mitgeteilt, dass sie doch ihr Wissen und Können dem EVU bei der Einführung von klassifiziertem Material zur Verfügung stellen sollen. Wie bei allen Werbebriefen wird es auch hier nicht ohne Nachfassen gehen. Ich möchte alle Leserinnen und Leser aufrufen mitzuhefen, dass in den Sektionen mindestens ein "silbergrauer" Offizier oder technischer Unteroffizier gewonnen werden kann, der als verantwortlicher klassifiziertes Material im Zeughaus fassen darf.

Vordienstliche Ausbildung

Das BAUEM hat uns ihre Ideen zur vordienstlichen Ausbildung mitgeteilt. Inzwischen sind auch alle Kursexperten und -Leiter vom BAUEM direkt informiert worden.

Das neue Konzept sieht vor, eigentlich nur noch sogenannte A-Kurse (Morsekurse) durchzuführen.

Das Ziel ist, dass nach dreijähriger Ausbildung - wie bisher im Winterhalbjahr - geamtschweizerisch ca 40 Teilnehmer die Prüfung mit Tempo 50 bestehen.

In periodischen Prüfungen sollen die Erreichung der Zwischenziele Tempo 30 und 40 überprüft werden.

Zusätzlich zum Morsetraining muss ein

Technik-Kurs bestanden werden, der es den Teilnehmern am Schluss erlaubt, die Amateur-Prüfung zu bestehen. Konsequenter als früher wird die Zielerreichung überprüft. Wer Tempo 30 nach dem ersten Halbjahr nicht besteht scheidet aus.

Wer Tempo 40 nicht besteht, scheidet ebenfalls aus dem Morsekurs aus, kann jedoch gemeinsam mit den Teilnehmern des Morsekurses den Technik-Kurs bis zum Ende weiter besuchen.

Euer Zentralpräsident

Hansjörg Hess